

Klaus-Heiner Röhl

Mittelstandspolitik

Eine wirtschaftspolitische Agenda
zur Stärkung mittelständischer Unternehmen

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-602-24113-0

978-3-602-24113-2

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2005 Deutscher Instituts-Verlag GmbH
Gustav-Heinemann-Ufer 84–88, 50968 Köln
Postfach 51 06 70, 50942 Köln
Telefon (02 21) 49 81-4 52
Telefax (02 21) 49 81-4 45
Internet: www.divkoeln.de
E-Mail: div@iwkoeln.de

Druck: Druckhaus Locher GmbH, Köln

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Der Mittelstand in Deutschland	5
2.1	Volkswirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung	5
2.2	Mittelstand regional	8
3	Rahmenbedingungen	9
3.1	Regulierung und Bürokratie	9
3.2	Steuern	15
4	Finanzierung	19
4.1	Mittelstandsfinanzierung nach Basel II	19
4.2	Neue Finanzierungsinstrumente	21
5	Mittelstandsförderung	23
5.1	Begründung der Förderung	23
5.2	Instrumente und Mittel	24
6	Innovationen	29
6.1	Die Rolle des Mittelstands im Innovationsprozess	29
6.2	Innovationspolitik und -förderung	31
6.3	Bildung und Humankapital	34
7	Internationalisierung	36
7.1	Handel und Europäischer Binnenmarkt	37
7.2	Auslandsinvestitionen	38
8	Der Mittelstand in Europa	40
8.1	Die Bedeutung des Mittelstands in Europa	40
8.2	Europäische Mittelstandspolitik	40
9	Zusammenfassung	43
	Literatur	46
	Kurzdarstellung / Abstract	50
	Der Autor	51

1

Einleitung

In Sonntagsreden heben Politiker immer wieder die große Bedeutung des Mittelstands für die deutsche Wirtschaft hervor. Doch diese durchaus zutreffende Erkenntnis findet viel zu selten ihren Niederschlag in einer Wirtschaftspolitik, die tatsächlich den Belangen der großen Mehrheit der kleinen und mittleren Unternehmen gerecht wird. Ob in der Arbeitsgesetzgebung, der Unternehmensbesteuerung oder der Ausgestaltung von Genehmigungsverfahren: Fast immer agiert der Staat, als hätte das Durchschnittsunternehmen ein Heer von Spezialisten, Anwälten und Beratern zur Verfügung, um den besten Weg durch das politisch verursachte Labyrinth zu finden und gleichzeitig noch erfolgreich am Markt bestehen zu können. Auch in der Industriepolitik wird vor allem darauf gesetzt, den „nationalen Champions“ Hindernisse aus dem Weg zu räumen – obwohl der Schwerpunkt der deutschen Industrie nach wie vor in der Stärke des Mittelstands liegt: 85 Prozent der Industriebetriebe sind Familienunternehmen. Diese familiengeführten Firmen haben eine starke Bindung an den Standort Deutschland und investieren hierzulande in Produktions- und Forschungskapazitäten, solange es betriebswirtschaftlich verantwortbar ist. Das ist eine Tatsache, die in der Diskussion über die Folgen der Globalisierung und über das angeblich um die Welt vagabundierende Kapital leicht aus dem Blickfeld gerät. Mit einer Mittelstandspolitik, welche die richtigen Rahmenbedingungen für Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen setzt, ließe sich ein Beitrag zur Überwindung der deutschen Wachstumsschwäche leisten.

Nach einer Begriffsbestimmung der Mittelstandspolitik folgt ein Überblick über die Rolle des Mittelstands in der deutschen Wirtschaft und in den Bundesländern. Anschließend werden die Rahmenbedingungen analysiert, unter denen Mittelständler agieren. Bürokratie, Regulierung und Steuern sind demnach die entscheidenden Variablen, deren Ausgestaltung kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) das Leben entweder erleichtern oder – wie in Deutschland zu beobachten – unnötig erschweren kann. Es folgt eine Darstellung der Veränderungen, denen die Mittelstandsfinanzierung durch Basel II und durch die Globalisierung des Finanzsektors unterworfen ist. Die Mittelstandsförderung ist ein Kernbereich der Mittelstandspolitik. Nach einer ordnungspolitischen Begründung werden ihre Hauptinstrumente und die dafür eingesetzten Mittel in Kapitel 5 thematisiert. Ohne kontinuierliche Innovationen kann der Mittelstand seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Großunternehmen und der ausländischen Konkurrenz nicht behaupten,

weshalb den Innovationsaktivitäten der KMU und ihrer wichtigsten Voraussetzung, ausreichend verfügbarem Humankapital, das sechste Kapitel gewidmet ist. Nach einer Analyse der wachsenden internationalen Ausrichtung mittelständischer Unternehmen schließt die Position mit einem Ausblick auf die europäische Perspektive der Mittelstandspolitik.

Zum Begriff: Die Mittelstandspolitik lässt sich nur schwer von anderen Politikbereichen abgrenzen. Sie ist einerseits stärker fokussiert als die mittelstandsrelevanten Aspekte der allgemeinen Wirtschaftspolitik – bei einem Anteil von mehr als 99 Prozent kleiner und mittelständischer Unternehmen an den deutschen Firmen sind schließlich fast alle wirtschaftspolitischen Entscheidungen als mittelstandsrelevant einzustufen. Andererseits geht die Mittelstandspolitik über die reine Mittelstandsförderung hinaus. Auch die Innovations- und Regionalpolitik besitzen wichtige mittelstandspolitische Implikationen. So bezeichnet Krämer (2003) die Mittelstandspolitik als eine spezielle Politik für die mittelständische Wirtschaft, die dem Nachteilsausgleich kleiner und mittlerer Unternehmen dient. Hier stellt sich allerdings die Frage, inwieweit diese Nachteile tatsächlich aus der geringeren Größe der Unternehmen herrühren und zu welchem Teil sie gerade politisch verursacht sind. „Insgesamt ... wird aber deutlich, dass es sich um ein Politikfeld handelt, das die gängigen Arbeits- und Ressortteilungen übergreift, also eine Querschnittsaufgabe darstellt“ (Krämer, 2003, 118).

2

Der Mittelstand in Deutschland

2.1 Volkswirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung

Das mittelständische Unternehmen ist die dominierende Organisationsform der deutschen Wirtschaft. Je nach gewählter Abgrenzung sind in Deutschland 99,5 bis 99,8 Prozent der Unternehmen als Mittelständler einzustufen. Auch bei der Zahl der Beschäftigten dominiert der Mittelstand. Unter Einschluss der Kleinbetriebe arbeiten hier mehr als 78 Prozent der Sozialversicherungspflichtigen. Zählt man die Erwerbstätigen inklusive des öffentlichen Dienstes, so beträgt der Mittelstandsanteil mehr als 70 Prozent. Bei der Ausbildung spielt der Mittelstand eine noch stärkere Rolle – besonders auch wegen der hohen Ausbildungsintensität des vorwiegend mittelständischen Handwerks. Acht von zehn Auszubildenden